

## Palmsonntag

Eine Ansprache von William Loader

Palmsonntag ist etwas Besonderes. Haben Sie Palmenzweige in Ihrer Kirche? Wohl nicht. Ich auch nicht, weil ich einer Gegend von Australien wohne, wo die Winter zu kalt sind. Es gibt hier kaum Palmen. Auch wohl bei Ihnen nicht. Aber aus meiner Kindheit in Neuseeland habe ich schöne Erinnerungen an den Palmsonntag. Ein Tag am dem man feiert, Lob bringt, Hosanna singt, aber auch der Anfang einer schrecklichen Woche für Jesus.

Warum ist er nach Jerusalem gekommen? Es gibt eine einfache Antwort. Er kam als Pilger, wie auch viele andere Männer seiner Zeit. Das war die Erwartung.

Aber es gab einen anderen, viel wichtigeren Grund. Jesus sprach vom kommenden Reich Gottes. Das war seine Hoffnung aber auch sein Agenda. Bildhaft schilderte er diese Hoffnung als eine Mahlzeit, ein Festmahl, an der alle teilnehmen könnten, einschließlich der Armen und Hungrigen. „Selig seid ihr Armen; denn das Reich Gottes ist euer. Selig seid ihr, die ihr jetzt hungert; denn ihr sollt satt werden“ (Lukas 6:20-21).



Er erweckte Hoffnungen. Veränderung ist möglich. Schon in der Gegenwart könnte ein Neubeginn in Kraft kommen. Daher, wendete er sich den Marginalisierten, den Vergessenen zu, Leute mit Behinderungen, denen niemand half, die sich in Armut befanden. Leute, die sich selbst durch ihr Verhalten marginalisiert hatten, die Ausgestoßenen. Leute von anderen Rassen, gegen die so oft diskriminiert wurde. Rassismus war damals genauso lebendig wie heute. Frauen, oft von Männern verpöht und missachtet. Kinder, vernachlässigt oder missbraucht. Sich die Sache Jesu zu widmen bedeutete, zu einer Gruppe gehören, die Hoffnung auf Umwandlung und Neubeginn verbreitete.

Es war daher selbstverständlich, dass einige ihn als den Messias, den erwarteten Sohn Davids, akklamierten. Dabei entstand allerdings ein Problem, denn normalerweise Messias zu seine bedeutete, wie David ein Krieger zu sein, der die Feinde, in ihrem Fall die Römer, erschlagen würde und das Land befreien würde. Als einmal Petrus Jesus als Messias akklamierte, hat Jesus ihn sofort zum Schweigen befohlen, denn Messias war eine sehr gefährliche Kategorie, leicht missverstanden. Ja – Messias war er, der Gesalbte, der Christus, aber eine andere Art von Messias. Seine Siege waren Siege der Liebe und der Barmherzigkeit, der Erneuerung und der Hoffnung.

Als daher einige Zuschauer Palmzweige abbrechen und Jesus als Messias bei seinem Eingang in Jerusalem begrüßten, das bedeutete Gefahr. Wie der Verfasser des vierten Evangeliums das Szene schilderte, hatten die Jünger erst nachher begriffen, was diese Leute meinten. Für die Jünger enthielt die Begrüßung die Wahrheit, aber in einem ganz anderen Sinn.

Sicherlich wurde Pilatus darüber informiert, oder wenigstens wurde ihm Auskunft gegeben, dass Leute von Jesus als Messias sprachen. Er scheint sogar gut genug informiert, dass er wusste, dass Jesus keine militärische Gefahr bedeutete. Sonst hätte er auch die Jünger festgenommen und hingerichtet. Nein. Jesus war eine gefährliche Person aber in anderer Weise. Denn er stellte das Römische Reich in Frage und sprach von einem anderen Reich, vom Reich Gottes. Pilatus handelte daher, wie es bei totalitären Regierungen üblich ist. Er hat Jesus vernichtet, und zwar in einer Weise,

die anderen von solchen Hoffnungen und Handlungen abschrecken sollte, nämlich öffentliche Kreuzigung.

Denn Pilatus ordnete Jesus in die breite Kategorie der Revolutionären ein. Daher hat er ihn zwischen zwei anderen Rebellen gekreuzigt. Daher bot er der Menge den Revolutionären Barabbas als Austausch an und daher hat er eine spottende Anklage über Jesus auf das Kreuz aufgehängt, die lautete: „König der Juden“, also: Messias. Zum Spott gehörte auch, dass die Soldaten ein Dornenkranz auf seinen Kopf platzierten. Sein Thron, ein Kreuz! Solche Hinrichtungen war gang und gebe, wie Ameisen zerquetschen.

Warum war Jesus nach Jerusalem gekommen? Hauptsächlich, weil die Stadt symbolisch Sitz der politischen und religiösen Macht war. Dazu bot Jesus eine Alternative an, Hoffnung auf Erneuerung und Änderung, auf eine neue Lebensweise, auf Gottes Reich, Gottes Lebensweise, statt das Imperium Romanum. Wenn man sich über Hoffnung und Gerechtigkeit äußert, sei es im Verhältnis zu Armut oder Klimaänderung oder Rassismus, kann man sicher erwarten, dass man Widerstand erfahren wird, vor allem von denen, die fürchten, dass ihre finanziellen Interessen und Einfluss dabei in Frage gestellt werden.

Können Sie sich vorstellen, mitten in der Menge anwesend zu sein? Vielleicht ist Zachäus da. Ihm ist sein Leben vollkommen umgewandelt. Seine finanziellen Prioritäten sind einer radikalen Revidierung untergegangen. Von der Habgier zur Gerechtigkeit und Großzügigkeit. Vielleicht sind einige der Kinder da, die die Jünger abstoßen wollten, weil sie meinten, dass Jesus zu beschäftigt war, um sich um Kindern zu kümmern. Der aber konterte: Lass sie kommen! Im Reich Gottes, im Herz Gottes, gibt es Platz für Kinder. Und vielleicht ist auch die Frau da, die sich wegen ihrer gynäkologischen Probleme als Aussätzigeren fühlte und wagte, Jesus zu berühren, um Heilung und wieder Zugang zu ihrer Gesellschaft zu finden. Und viele andere.

Waren Sie dort? Selbstverständlich nicht, aber wir können versuchen, uns vorzustellen, dass wir dort anwesend waren. Wollen Sie Jesus in Ihre Stadt, in Ihr Jerusalem willkommen heißen, in Ihr Leben? Er interessiert sich nicht so sehr für Ihren Lobgesang und Ihre Palmzweige. Er spricht: Heißt Du mich willkommen – in Dein Leben? Kommst Du mit auf der Reise? Stehst Du mit mir? Machst Du mit? Sprichst Du mit für Liebe und Gerechtigkeit in unserer Welt? Bist Du bereit, Gottes Liebe in Deine Seele einfließen zu lassen und durch Dich anderen weiter zu fließen lassen? Bist Du bereit, mich als Messias, Leiter, Inspiration anzunehmen?

Unsere Welt braucht Leute, die Jesus und seinem Weg folgen. In dieser Karwoche lassen Sie sich aufgefordert und erneuert werden. Und lassen Sie sich in der Geschichte Jesu auffinden. Und Gottes Segnen sei mit Ihnen im Tod und Leben dieser Tage. Amen

William Loader ist Emeritus Professor für Neues Testament an Murdoch University, Perth, und wohnt in Orange, Australien